

So begannen die Briefe des Gefreiten Adolf Hirnschal. Älteren Jahrgängen werden sie vielleicht noch in Erinnerung sein. Briefe, die über den Rundfunk gesendet wurden, in einer Zeit, als das Radiohören gefährlich war, zumindest wenn man ausländische Sender hörte, wie zum Beispiel BBC.

Am 21. Dezember 1940 wurde der erste Brief über Äther in das nationalsozialistische Deutschland gesendet, fünf lange Jahre wurde in jenen Briefen die Herrschaft der Nazi bloßgestellt, von einem Blickpunkt, der von jenem eines gewissen Schwejk nicht so weit entfernt ist. Hirnschal, ein Nachfahre von Schwejk, nimmt Hitler, Goebbels und Doktor Ley wörtlich und hat auch immer einen Vergleich parat. Der Schöpfer dieser Satiren, die nur wenige Minuten dauerten, war ein Österreicher Robert Lucas.

In der Reihe „Verboten und verbrannt“ hat nun der Fischer-Verlag diese Briefe, die bereits einmal nach der Befreiung erschienen — aber längst vergriffen sind — neu aufgelegt. Gerade rechtzeitig, oder vielleicht besser, um ein Jahr zu spät, denn am 19. Jänner 1984 starb Robert Lucas in London.

Robert Lucas hatte nach der Niederschlagung des Widerstandes der Arbeiter 1934 Österreich verlassen. Er war kein Unbekannter in der sozialistischen Bewegung, der Industriechemiker, Jahrgang 1904, der sich fürs Schreiben entschieden hatte, für verschiedene Kabarets arbeitete und anlässlich der Arbeiterolympiade das „Große Festspiel“ im Stadion (4000 Mitwirkende) schrieb und inszenierte. Sein Exil verließ Lucas nicht mehr, er arbeitete für die BBC, für ausländische Zeitungen, und schrieb eine Biographie über die Frau des britischen Dichters D. H. Lawrence.

Die Briefe sind Dokument für vieles, zum Beispiel für die heute von den westlichen Alliierten oft

# Teure Amalia, viel geliebtes Weib!



Goebbels — von London aus mit antifaschistischer Radiosatire bekämpft.

Photo: Archiv

gelegnete Tatsache, daß die Sowjetunion die Hauptlast an der Niederringung des Nationalsozialismus zu tragen hatte. Ein Großteil der Briefe schildern den „Zug gegen Osten“, in diesen Skizzen sind Lucas die treffendsten Beispiele dafür gelungen, was Satire zu leisten imstande ist. Hirnschal, eingeklemmt unter einem Dachstuhl, philosophiert: „Herr Leutnant, zeitlebens habe ich mich danach geseht, entweder bei Minsk zu sterben oder bei Pinsk. Aber wenn es hier bei Tarnopol sein soll, ist es mir auch recht.“

Hart an der Grenze, diese Überspitzungen, genauso wie in jener Szene, in der Hirnschal an einem russischen Fluß sitzt und die Toten zählt, die hinunter schwimmen. „197 — das ist eine hübsche Zahl, im Oktober 1916 haben wir nicht so viele gezählt, aber damals war es natürlich auch kein Kreuzzug gegen den Bolschewismus.“

Hirnschals Schilderungen konfrontieren die Phrasen mit der Realität. „Im Krieg brennt die deutsche Seele am reinsten“, belehrt seine Amalia, daß er sich auch zu Weihnachten 1941 den Film „Heimkehr“ mit Paula Wessely nicht in Moskau anschauen wird können. „Aber wenn ich einmal doch nach Moskau komm', werd' ich bestimmt ins Kino pehn am Roten Platz, nur fürcht' ich, daß die Paula Wessely dann schon Alte-Weiber-Rollen spielen wird.“

Als ein Beispiel der gelungenen Demaskierung sei die Geschichte des Bademeisters Eberhard Wundrisch zitiert, der so ein begeisterter Nazi und Bolschewistenfresser war, daß er sich alle Sondermeldungen über den Rußland-Feldzug auf den Körper tätowieren ließ. Ergebnis: Wundrisch mußte, so Hirnschal, sei-

ne Stellung kündigen. Zweimal am Rücken und, dreimal am Bauch hatte er die Erklärung vom Endsieg über die Rote Armee stehen.

„Was man tut — darauf kommt's an“

Hirnschals Logik ist bestechend, die Rede von der Rechtlosigkeit in Deutschland sei eine „dumme bolschewistische Lügenpropaganda“, hat doch der Justizminister Doktor Thierak ausdrücklich erklärt, daß ihn der Führer dazu ermächtigt habe, von dem bestehenden Recht abzuweichen, woran man erkennen könne, daß es ein Recht in Deutschland gibt, und eben nicht nur ein Recht, sondern viele Rechte.

„Den Bonzen die bombensicheren Luftschutzkeller und den Arbeitern die sicheren Bomben.“ Ziel der Sendungen von BBC, in denen neben Hirnschal, dem Gefreiten, zum Beispiel die Berliner „Volksgenosin“ Frau Wernike, die Bruno Adler für den Rundfunk erfunden hatte, monologisierte, war es, den Unmut der Bevölkerung in Deutschland aufzugreifen und zu stabilisieren. Dabei kamen Einsichten über den Äther, die nach der Befreiung vom Faschismus aus den Radiostationen der westlichen Verbündeten nicht mehr zu vernehmen waren.

Am 24. Jänner 1944 stellt Hirnschal gegenüber seiner Amalia fest, daß „wir seit 'nem Jahr ununterbrochen die Front verkürzen, und heute ist sie doppelt so lang wie vor drei Monaten“. Der Gefreite Ziegenbart meint daraufhin zu Hirnschal: „Du sprichst ja fast schon wie ein Revolutionär“, worauf ihm dieser antwortet: „Nur Worte, mein Lieber... nichts als Worte...“, aber leider kommt's auch auf die Worte nicht an. Was man tut — darauf kommt es an. Auf die Tatsachen, nicht auf das Gerede.“ Briefe aus einer vergangenen Zeit verkörpern ein „schlechtes Gewissen“ für so manchen heute. Ein interessantes Bändchen.

Robert Lucas: Teure Amalia, viel geliebtes Weib! Briefe des Gefreiten Adolf Hirnschal. Fischer Verlag (Verboten und verbrannt/Exil. Nr. 5177). Erweiterte Ausgabe. 1984. 197 Seiten.

str-